



Abstract

Diabetes-Prävention in Deutschland

Dr. Heidrun Thaiss, Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Diabetes mellitus gehört zu den häufigsten nicht-übertragbaren Krankheiten in Deutschland. Schätzungen gehen von bis zu 6,7 Millionen Menschen aus, die hierzulande von einem manifesten oder noch nicht erkannten Diabetes betroffen sind.

Der demographische Wandel sowie steigende Zahlen von Menschen mit Risikofaktoren wie Übergewicht und Adipositas lassen annehmen, dass die Diabetesprävalenz und -inzidenz in Deutschland weiter zunehmen werden. Menschen aus sozial benachteiligten und vulnerablen Schichten sowie Menschen mit Migrationshintergrund sind vergleichsweise häufiger von Typ-2-Diabetes betroffen und oftmals schlechter versorgt. Durch lebensstiländernde Maßnahmen kann das Risiko für einen Typ-2-Diabetes jedoch gesenkt und die Erkrankung in einem frühen Stadium oftmals wirksam behandelt werden. Zur Primärprävention des Typ-2-Diabetes eignen sich vor allem krankheitsübergreifende Präventionsmaßnahmen. Darüber hinaus verdeutlicht die hohe Zahl von 1,3 Mio. Menschen mit einem unerkannten Diabetes die Dringlichkeit einer verbesserten Krankheitsfrüherkennung. Das Ziel einer Reduktion diabetes-bedingter Folgeschäden mittels tertiärpräventiver Maßnahmen wurde bereits in der St.-Vincent-Deklaration im Jahr 1989 definiert und im Nationalen Gesundheitsziel Diabetes aufgegriffen. Neben Präventions- und Versorgungsangeboten auf nationaler Ebene existiert eine Vielzahl primär-, sekundär- und tertiärpräventiver Angebote, die von unterschiedlichsten Anbietern – häufig regional und zeitlich begrenzt – umgesetzt werden. Unkenntnis oder unzureichende Informiertheit über bestehende Angebote führen allerdings dazu, dass nicht alle Menschen mit Diabetes erreicht werden. Zudem sind Unwissenheit und Vorurteile über die Erkrankung nicht nur in der Allgemeinbevölkerung, sondern auch unter Erkrankten verbreitet. Das hohe Präventionspotential von Diabetes Typ 2 und seinen Folgeerkrankungen, Wissenslücken über die Krankheit und Unkenntnisse über vorhandene Informations- und Unterstützungsangebote verdeutlichen den Bedarf einer zielgruppengerechten Nationalen Aufklärungs- und Kommunikationsstrategie Diabetes. Ziel einer solchen Strategie sollte es sein, auf der Grundlage gesicherter Daten ein umfassendes, qualitätsgesichertes Aufklärungs- und Informationsangebot für alle Phasen der Erkrankung für Betroffene, vulnerable Gruppen, aber auch für die Allgemeinbevölkerung sowie für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu schaffen, um das Wissen über den Diabetes zu erhöhen, die gesellschaftliche Akzeptanz der Erkrankten zu stärken und das Erreichen des nationalen Gesundheitsziels zu Diabetes mellitus Typ 2 und der St. Vincent-Ziele zu unterstützen. Dadurch würde erstmals in Deutschland eine Nationale Aufklärungs- und Kommunikationsstrategie zu einer bedeutenden chronischen nicht-übertragbaren Krankheit gestartet werden.

Dr. Heidrun Thaiss

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Maarweg 149-161, 50825 Köln